

Nicole Grom / Steffi Bieber-Geske

ABENTEUER IM LAND DER WIKINGER

LILLY UND NIKOLAS UNTERWEGS ZWISCHEN
SCHLESWIG, KIEL UND FLENSBURG

FERIEN
ABENTEUER

Mit Illustrationen
von Sabrina Pohle



Biber  & Butzemann

Danemark



Glücksburg

Flensburg

Deutschland

Maasholm

Kappeln

Arnis

Damp



Tolk

Schleswig



Haihabu

Dannewerk

Eckernförde



Geltorf



Laboe



Rendsburg

Kiel



Helfsee



Nicole Grom / Steffi Bieber-Geske

ABENTEUER IM LAND DER WIKINGER

Lilly und Nikolas unterwegs
zwischen Schleswig, Kiel und Flensburg

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Da der Plural des Wortes „Nisse“, „Nisser“, im Deutschen sehr ungewohnt klingt, haben sich Autor und Verlegerin entschieden, den Singular „Nisse“ auch für die Pluralform zu verwenden.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Text: Nicole Grom und Steffi Bieber-Geske, Laboe-Kapitel von Carola Jürchott

Illustrationen: Sabrina Pohle

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektorat: Juliane Jacobsen

Lektoratsassistenten: Emelin Barg, Martina Bieber, Kati Bieber, Celina Ehrlich, Mathea Glaubitz,

Marie-Christin Schaarschmidt

Korrektur: Carola Jürchott

Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia Abedik Sp. z o.o.

ISBN: 978-3-95916-125-1

INHALT

1.	Geheimnisvolle Botschaften	5
2.	Auf großer Fahrt	8
3.	Sprotten und Bonbons in Eckernförde	12
4.	Reise in die Vergangenheit (Haithabu)	16
5.	Bei den Wikingern	20
6.	Die Götter von Asgard	25
7.	Fisch, Fisch, Fisch!	29
8.	Welten aus Sand	33
9.	Ein Besuch im Freizeitpark (Tolk-Schau)	38
10.	Der Traum des Herzogs (Gottorfer Globus)	40
11.	Moorleichen und ein Opferboot (Landesmuseum Schloss Gottorf)	44
12.	Eine Fischersiedlung, zwei Raubzüge und das große Schlemmen (Schleswig)	48
13.	Rätselhafte Begegnung am Danewerk	53
14.	Zeitreise am Windebyer Noor	59
15.	Lillys Traum	62
16.	Kutterfahrt und Eichhörnchen in Eckernförde	67
17.	Mit dem Straßenross entlang der Schlei (Maasholm, Kappeln, Arnis)	72
18.	Zwischen Eider und Nord-Ostsee-Kanal (Rendsburg)	77
19.	Seenotretter und Wikinger-Wellness in Damp	84
20.	Überraschung in Molfsee	87
21.	Forschungsreise nach Flensburg	93
22.	Auf königlichen Spuren in Glücksburg	96
23.	Entdeckungsfahrt nach Kiel	103
24.	Segel setzen auf der Eye of the Wind	107
25.	Hoch hinaus	110
26.	Affen füttern und Gürteltiere streicheln (Tierpark Gettorf)	114
27.	Ein bisschen Tiefsee am Ostseestrand (Laboe)	116





GEHEIMNISVOLLE BOTSCHAFTEN

Als Lilly und Nikolas am Morgen ihres letzten Schultages vor den Sommerferien gähmend und verstrubbelt in die Küche schlurften, staunten sie nicht schlecht: Der Frühstückstisch sah ganz anders aus als sonst!

Nikolas rieb sich verdutzt den Schlaf aus den Augen, und auch Lilly blinzelte ungläubig. Statt Brötchen, Marmelade, Obst und Käse standen und lagen seltsame Dinge auf dem Tisch. Sogar ein kleines, hölzernes Schiff mit einem gelb-rot-blau gestreiften Segel und weit hochgezogenem Bug, der in einer Schneckenform endete, thronte da. Im Nu war ihre Müdigkeit verflogen.

„Oh, wie schön!“, rief Lilly aus, stürzte zu ihrem Platz und nahm etwas Kirschrotes vom Teller. „Eine Glasperle!“, staunte sie und strich mit den Fingern fast ehrfurchtsvoll darüber. Dann holte sie rasch ihre Halskette und fädelte die glatte, glänzende Perle auf.

„Auf meinem Teller liegt ein ... ein ...“, stammelte Nikolas. „Was ist das denn?“ Er hielt ein Metallstück an einer Öse in die Höhe, das wie ein Amulett aussah. Wenn man genauer hinschaute, konnte man mehrere schlangenantige Ungeheuer erkennen, die knotenartig miteinander verschlungen waren, fast wie bei einer Brezel.

„Und was versteckt sich hier?“ Lilly zog ein Stück Papier aus dem Deck des Holzschiffes und faltete es auseinander. „Puh, das sind ja seltsame Zeichen. Da hat aber jemand ganz schön gekrakelt!“, tadelte sie und drehte den Schnipsel mit gerunzelter Stirn mehrfach im Kreis.

„Ich kann das auch nicht entziffern“, gestand Nikolas. „Ich weiß bloß, dass ich für diese komischen Strichbuchstaben in Deutsch bestimmt eine Sechs kriegen würde.“

„Stimmt. Sieht noch schlimmer aus als deine Handschrift“, lästerte Lilly.



„Ich werde rauskriegen, was das bedeutet“, kündigte Nikolas an, um seine Ehre zu retten. So lässig wie möglich schob er die mysteriöse Nachricht in den Bund seiner Schlafanzug hose.

Fast gleichzeitig entdeckten die Geschwister eine stehende Papprolle hinter dem Mast des Holzbootes. Nikolas reagierte schneller und schnappte sie seiner Schwester vor der Nase weg. Er öffnete die Verschlusskappe und fischte einen großen Papierbogen heraus. Aufgeregt rollten die beiden ihn auf – doch es waren nur Bleistiftlinien darauf, die ungleich große Felder ergaben. In diese Felder waren Ziffern geschrieben. Was sollte das?

„Wir fahren doch morgen in den Urlaub“, begann Lilly. „Mama und Papa haben uns immer noch nicht verraten, wohin die Reise eigentlich geht ...“

„Und wollen uns nun sicher ein Rätsel aufgeben ...“, spann Nikolas den Gedanken fort. Ein langgezogener, schneidender Ton beendete seinen Satz. Was für ein Heidenlärm! Die Geschwister hielten sich die Ohren zu, wirbelten herum – und sahen Papa im Türrahmen stehen. Er blies in ein gebogenes graues Horn und schien sich köstlich über den Schreck seiner Kinder zu amüsieren.

„Signal zum Frühstück!“, krächte er und entlockte dem Horn nochmals einen krächzenden Ton. „Signal zum Frühstück!“

„Das muss aber noch besser werden, Schatz!“ Mama war hinter Papa aufgetaucht und schmunzelte. „So schiefe Töne hätte es sicherlich nicht gegeben bei den ...“ Sie brach ab und schlug sich die Hand vor den Mund. „Hoppla, jetzt hätte ich mich fast verplappert!“

„Und dabei wollt ihr doch, dass wir beide das Ziel unserer Reise selber herausfinden, stimmt’s?“, fragte Lilly.

„Richtig!“, lächelte Papa schelmisch. „Sonst gilt nämlich: absoluter Eisentzug für die gesamte Dauer des Urlaubs!“

Auf diese Ankündigung reagierten Lilly und Nikolas mit lautstarken Buhrufen. „Für das Detektivbüro Li & Ni wird das überhaupt kein Problem darstellen“, erwiderte Nikolas eine Spur zu selbstsicher dafür, dass er nicht die leiseste Ahnung hatte. „Wir kriegen alles raus.“



AUF GROßER FAHRT

Am nächsten Morgen um Punkt acht Uhr saß die komplette Familie startbereit im Kombi. „Wohin soll ich uns denn fahren?“, fragte Papa mit einem hinterhältigen Grinsen und drehte sich zu seinen Sprösslingen um.

„Zu den Wikinger!“, posaunten Lilly und Nikolas gleichzeitig heraus.

„Wie habt ihr das erraten?“, fragte Mama verdutzt.

„Das war doch ganz einfach!“ Nikolas winkte ab. „Das Schiff, das auf dem Küchentisch stand, ist eindeutig ein Wikingerschiff! Mit ganz weit hochgezogenen Enden und einem Steuerruder außen an der Wand. Genau wie im Film ‚Wickie und die starken Männer‘. Dort hat es aber ein rot-weißes Segel, deswegen habe ich es nicht sofort erkannt.“

„Und solchen Schmuck haben die Wikinger getragen“, sprudelte nun auch Lilly los und zeigte auf ihre Kette. „Bunte Glasperlen und Anhänger, die aus verschlungenen Drachen und Schlangen bestehen!“

„Der Zettel mit dem komischen Gekrakel ist eine Nachricht in Runenschrift. So heißen die Schriftzeichen der Germanen. Und die Wikinger waren ja auch Germanen.“ Nikolas platzte fast vor Stolz. „Ich habe gestern in der Schule meinen Geschichtslehrer gefragt.“

„Warum bläst du heute eigentlich nicht in das Signalhorn?“, setzte Lilly unschuldig hinzu und schenkte ihrem Vater ein strahlendes Lächeln. „Das hätten die Wikinger zu Beginn einer Reise doch auch getan!“

„Da habt ihr euch ja gestern echt noch schlau gemacht“, meinte Papa anerkennend. „Aber ihr habt mir noch nicht gesagt, wohin wir eigentlich fahren!“

„Nach ... Dänemark!“, preschte Nikolas vor. Er wusste, dass die Wikinger aus den skandinavischen Ländern stammten, also zu verschiedenen germanischen Völkern gehörten.



„Sehr nah dran, aber leider – falsch!“, erwiderte Papa genüsslich.

„Nach Schweden!“, rief Lilly.

„Auch falsch!“, kam die feixende Antwort.

„Dann eben nach Norwegen!“ Nikolas wurde langsam kleinlaut.

„Falsch! Falsch!“

„Vielleicht nach ... Island?“, versuchte es Lilly kläglich, obwohl sie gar nicht sicher war, ob man überhaupt mit dem Auto nach Island fahren konnte.

„Alles falsch!“ Papa klatschte vor Begeisterung in die Hände. „Wir fahren an die Ostsee, in den Norden Schleswig-Holsteins. Wikinger gab es nämlich auch im heutigen Deutschland.“ Zwinkernd fügte er hinzu: „Ob es aber auch Eis während des Urlaubs geben wird, ist mehr als ungewiss.“ Unter den Protestrufen der Kinder fuhr Papa los. Mit Pausen sollte die Reise vom Stadtrand Berlins aus etwa fünfeinhalb Stunden dauern.

Lilly und Nikolas waren so aufgeregt, dass alle Morgenmüdigkeit rasch verflog. „So ein bisschen fühle ich mich gerade auch wie ein Wikinger“, sinnierte Nikolas. „Wir gehen auf Entdeckungsfahrt, und unser Auto trägt uns auf der Straße wie ein Schiff auf dem Meer.“

Mama lachte. „Dann müssen wir unserem Auto-Schiff aber auch einen schönen Namen geben. Die Wikinger liebten bildhafte Beschreibungen, die aus zwei Wörtern bestanden.“

„Wie wäre es mit ‚Straßenross?‘“, schlug Lilly vor.

„Ein Ross für die Straße – klingt gut!“, fand Mama, und auch die Männer nickten.

„Aber natürlich haben wir es heute auf den Autobahnen viel leichter als die Wikinger auf See, obwohl sie Spezialisten der Schifffahrt waren“, gab Papa zu bedenken. „Stellt euch vor, wie viel Mut man besitzen muss, einfach so aufs endlose Meer hinaus zu fahren. Unsere Straßenkarten und Navis verzeichnen jede Abzweigung, jede Raststätte. Die Wikinger hatten nur die Sterne am Nachthimmel zur Orientierung und ihre Neugier auf fremde Welten.“

„Und weil sie so einen riesigen Wissensdurst hatten, erkundeten die Wikinger ab dem achten Jahrhundert bis etwa 1150 einen großen Teil Europas und drangen in 37 Länder vor. Sie hatten Außenposten in Grönland und entdeckten Nordamerika – lange vor Christoph Kolumbus!“ Mama musste Luft holen.

„Sie trieben Handel mit Menschen aus allen Ecken der Welt und trugen deshalb auch ziemlich coole Klamotten. Allerdings hatten sie auch eine ganz ... besondere Vorstellung von ‚Spaß‘. Die Nordmänner sahen keinen großen Unterschied zwischen einer friedlichen Handelsreise und einem Raubzug, wobei sie zu angriffslustigen Kriegern mutierten. Oft taten sie beides auf derselben Reise – je nachdem, wozu sie gerade Lust hatten. Und nur, wer auf ‚viking‘ ging, also auf Beutezug, war ein ‚vikingr‘, ein ‚Räuber‘. Wer zu Hause blieb, den nannte man ‚heimskr‘, also häuslich und unwissend. Als Wikinger wurde man also nicht geboren, Wikinger konnte man nur werden.“